

welcher seine Untertanen wie seine Kinder liebte. Sein Grundsatz war: „Ich will lieber eines Bürgers Leben erhalten als 1000 Feinde vernichten.“ Er hinterließ das Reich seinem Adoptiv- und Schwiegersohn Markus Aurelius und dem Lucius Verus, welchen er gleichfalls an Sohnes Statt angenommen hatte, so daß zum ersten Mal zwei Kaiser den römischen Thron inne hatten. Zum Glücke starb der rohe und ausschweifende Verus schon 172. Markus Aurelius, frühzeitig durch treffliche Lehrer in die Philosophie eingeführt, suchte die Lehren derselben in seiner Lebensweise und in der Verwaltung des Staates zu bethätigen. Diese Vorliebe hat ihm den Beinamen des Philosophen verschafft. Gegen sich selbst übte er die größte Strenge, gegen Andre eine nur zu große Nachsicht. An Herzengüte und Anspruchslosigkeit kam ihm Niemand gleich. Obgleich der Krieg seinen Grundsätzen widerstrebte, so unterzog er sich doch den Mühseligkeiten eines gefährlichen dreizehnjährigen Kampfes gegen die Markomannen, während dessen er zu Wien (180) starb.

folgt Markus Aurelius,

unter dessen Regierung

neue Christenverfolgungen stattfinden.

Viele Christen sterben den Tod der Märtyrer,

So mild Mark Aurel gegen seine Umgebung war, so hart verfuhr er gegen die Christen. Er vermochte die Hoheit des Christentums so wenig zu fassen wie Trajan, und ließ, da die abergläubische heidnische Volksmenge alle Unglücksfälle im Reiche den Christen zur Last legte, in Kleinasien und Gallien die grausamsten Verfolgungen zu. Nach Vienne und Lyon war das Christentum durch Kaufleute aus Asien verbreitet worden. Pothinus war Bischof zu Lyon und Irenäus sein erster Presbyter und später sein Nachfolger. Die heidnischen Priester, welche täglich den Kreis ihrer Anhänger schwinden sahen, beschuldigten die Christen der gemeinsten Laster; das Volk glaubte ihnen, überfiel die Wohnungen der frommen Christen und führte die Angesehensten ins Gefängnis. Gefangene heidnische Knechte, welche bei Christen in Diensten gewesen waren, beschuldigten ihre früheren Herren, um den Qualen der Folter zu entgehen, sie hätten das Fleisch der eignen Kinder verzehrt und gräßliche Werke der Finsternis verübt. Dies veranlaßte manchen Statthalter die christlichen Gefangenen unmenschlich martern zu lassen, um ein Geständnis zu erzwingen; nur Wenigen entsank der Mut, die Mehrzahl behauptete feierlichst ihre Unschuld. Der aufgebrachte Pöbel mishandelte den freimütigen Bischof Pothinus so sehr, daß er wenige Tage nachher im Gefängnis starb. Ein Diakon von Vienne wurde mit glühenden Eisen so schrecklich gemartert, daß sein ganzer Körper nur eine Wunde war; allein er verleugnete seinen Jesum nicht. Darum ward er den wilden Thieren vorgeworfen und zerfleischt,